

Preis der Administration: In loco: 10 fl. — fr. Halbjährig: 5 „ — fr. Vierteljährig: 2 „ 50 „ Monatlich: — „ 85 „ Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig: 7 fl. — fr. Vierteljährig: 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig: 9 fl. — fr. Vierteljährig: 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
erner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasen-stein & Vogler, A. V. Gold-berger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim em-maligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., incl. der Streu-gebühren à 30 fr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szas-Beger bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blak bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

No. 272. Hermannstadt, Samstag den 21. November 1885. 101. Jahrgang.

Der Bruderkrieg auf der Balkanhalbinsel.

Aus dem Donner der Geschütze und dem Krachen der Gewehrsalven, die seit Samstag Früh einen sich stündlich enger zusammenziehenden Feuerwall um die Hauptstadt Bulgariens bilden, ertönen täglich verstärkte Hilferufe: Fürst Alexander und seine Regierung scheinen aus der Tiefe der Noth zum Throne des Sultans, dessen treue Vasallen sie plötzlich sein wollen, um Rettung vom Untergange empor. Das flüchtige Schauspiel ist nicht geeignet, die Achtung vor dem Fürsten Alexander und seinen Ministern zu heben. Der verlorene Sohn, wenn er reuig in's Vaterhaus heimkehrt, mag unser Mitgefühl wecken; aber er hat nicht des Vaters Gut geraubt, sondern nur das eigene Erbtheil verschwendet und hat den Reichthum schwer gebüßt. Fürst Alexander und Karawelow haben dem Sultan die Provinz Dirumelien entzogen, haben ganz Europa herausgefordert dadurch, daß sie den Berliner Vertrag zerstückelt und die Fesseln den Mächten in's Antlitz geschleudert haben; sie haben den Serben, welche jahrzehntlang den bulgarischen Revolutions-Comités und sonstigen flüchtigen und bedrängten Bulgaren Zuflucht und Unterstützung gewährt hatten, mit rohem Uebermuthe, harten wirtschaftlichen Schädigungen und brutalen Herausforderungen gekränkt. Zu der geträumelten Erwartung, daß Rußland seine Hand schützend über sie breiten müsse, haben sie sich Alles erlaubt, um dann, als die Vergeltung nahe gekommen, wie Taschenmesser zusammen zu klappen und den Sultans Hülfe anzuwinkeln. Und wäre noch die Vertragsstreu, mit welcher sie sich plötzlich brühten, auf Grund deren der Fürst dem Sultan den Einbruch der Serben in Bulgarien gebilligt und angezeigt, dieses als einen Theil des osmanischen Reiches bezeichnet und das Einschreiten der türkischen Armee erbetet — wäre diese Vertragsstreu auch durch irgend eine vertragsstreu That bekräftigt! Aber Fürst Alexander erklärt als Pflicht der Pforte, wozu diese auf Grund des Berliner Vertrages berechtigt ist und macht gleichzeitig keine einzige der unter seiner Regie und zu seinem Vortheile geschienenen Verletzungen des Berliner Vertrages rückgängig. Noch stehen, um die Union zu beschirmen, drei bulgarische Regimenter in Rumelien, noch wird diese Provinz ausgezogen, ausgeplündert, auf Jahre hinaus zum Bettelstabe verdammt, damit eine die türkische Grenze blockirende Armee zur Verteidigung der Union erhalten werde. Und die Verschmelzung der rumelischen mit den bulgarischen Behörden, die Organisation der türkischen Provinz nach bulgarischer Schablone wird fortgeführt, ist der Vollendung nahegebracht. Wäre nicht die Unaufrichtigkeit der leitenden Kreise Bulgariens durch die Rückkehr des Fürsten Alexander nach Philippopol zu einer Stunde, da die Tinte der Anzeige vom Beschlusse des Ministerraths, sich den Anordnungen der Konferenz zu fügen, kaum getrocknet war — wäre nicht dadurch schon die Falschheit jener Kreise erwiesen worden, die nur mit einem Auge nach Stambul schauten und mit dem anderen nach Moskau schielen: sie würde durch den Widerspruch zwischen den Worten und Thaten Bulgariens seit der serbischen Kriegserklärung offenbar. So wie Fürst Alexander und seine Minister, so handelt wohl, wer um keinen Preis, auch nicht um den des Verlustes der Achtung, von der Gewohnheit des Herrschens und des Einschleuders der Willkür oder des Gehalts lassen will. Der gerade Mann mag von Begier und Leidenschaft nach Rechtsbrüche fortgerissen werden: dann trägt er die Folgen seiner Schuld, kämpft bis zum letzten Athemzuge und begräbt sich unter den Trümmern seines Werkes.

Noch hat die Pforte keinen Bescheid auf die Bitten des Fürsten Alexander und seines Ministers des Auswärtigen ertheilt. Sie wird auch keinen ertheilen, und höchstens wird sie nach endgültiger Entscheidung des Waffenenganges gegen die von den Serben geschaffenen vollzogenen Thatfachen protestiren und dem, am 18. d. wieder einmal in Konstantinopel zusammen getretenen europäischen Aecopaz die Entscheidung

überlassen. Die türkische Tactik, welche vor neunthalb Wochen eine feige und verkehrte gewesen, sie ist heute die verdächtige. Wären in der dem Geburtstage der großbulgarischen Revolution, dem 18. September, folgenden Woche die thracischen Garnisonen zusammen gerückt und über die Grenze dringt worden, sie hätten die bulgarischen Truppen und die Miliz vor sich her getrieben und die Balkanpässe besetzt. An dieser türkischen vollzogenen Thatfache hätte wohl Rußland gemäht, aber weil sie dem Berliner Frieden entsprach, die Konferenz nichts geändert. Die Gelegenheit ist nicht beim Schopfe erfaßt worden; so ist sie auf Nimmerwiederkehr verfloren. Würde aber jetzt die türkische Armee die Serben zu Baaren treiben — eine Aufgabe, welche große Anstrengungen und harte Opfer erheischen würde — so würde dem Sultan als Lohn für die Rettung des Vertragsrechtes der in allen, die Rechte der Pforte betreffenden Artikeln unausgeführt gebliebene Berliner Vertrag in die Hand gedrückt werden. Rußlos würden die Türken Menschen-Gelictomben in den Kämpfen opfern lassen und das getretete Bulgarien würde erzt recht wählen, alles Unrecht straflos vollbringen zu können und mit verdoppeltem Eifer auf dem revolutionären Pfade einherzuschreiten. Der Congreß wird eine türkische Action wider Serbien schwerlich sanctioniren und an der von letzterem geschaffenen Thatfache, an der Occupation der bulgarischen Grenzdistricte und der Zupfandnahme Sophias, wird sonach keine wesentliche Aenderung erfolgen.

Die Pforte hat umso weniger Anlaß zum Einschreiten wider Serbien, als die Verhältnisse ihr den Anschluß an Mitteleuropa aufzwingen. Die Haltung Englands gegenüber den Balkanwirren war politisch erklärlich und moralisch entsetzbar, so lange der Wahn beherrschte, daß Großbulgarien ein Bollwerk Konstantinopels wider Rußland sein könnte. Heute, da Bulgarien unter den Streichen des kleinen Serbien wie ein Kartenhaus zusammenbricht und der Umschwung der russischen Politik offenbar ist, heute handelt das Ministerium Salisburys schänder Wählstimmen-Jängerei willen perfid gegen die Türkei, welche ihm jenseit der Rettung aus der schwersten ägyptischen Bedrängniß zu Hilfe gekommen ist. Die Erbitterung des Sultans, welche sich in der Erregung des seit Jahrzehnten in London amtierenden Griechen Muluwad Pascha durch den früheren Gouverneur des Libanon, den Italiener Nufiem Pascha, manifestirt, ist vollauf begründet. Rußland aber kann und wird nicht vergessen, daß Bulgarien sein Sprungbrett nach Konstantinopel ist, und wird Alles, selbst einen großen Krieg, nicht scheuen, um das „befreite“ Land wieder in seine Ketten zu schmieden. Wenn selbst das Unentbehrliche wirklich, wenn das officiell: Rußland vertragsstreu sich nicht nur stellen, auch sein würde, so würde doch zuletzt die allmählich sich erheigende russische Volksleidenschaft den Czaren zu einer neuen Action auf der Balkanhalbinsel treiben. Denn die absoluten Herrscher sind weitaus abhängiger, stehen weit mehr unter der Gewalt der Volksleidenschaft, als die constitutionellen Souveräne. Was jene am Volke Unrechts thun, müssen sie durch Volkshingung des vom Volke gewollten Unrechts büßen. Von Rußland und dem vielleicht nach einer Woche wieder Gläubigen England bedrängt, so muß die Türkei die Freundschaft Mitteleuropas suchen.

Politische Uebersicht.

Der morgen, 21. d., zusammentretende Reichstag wird schon in der Montagssitzung die meritorischen Beratungen beginnen, indem vorerst die Verhandlung des Gesetzentwurfes betreffend die Modifizierung des Gesetzes über die königlichen Notare beginnen wird. Gleichzeitig wird der Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses das nächstjährige Staatsbudget zu verhandeln beginnen. Auch die übrigen Ausschüsse, namentlich der Justiz-Ausschuß werden unverweilt ihre Thätigkeit aufnehmen.

Die österreichisch-ungarische Vertretung in Bukarest hat keinen Anlaß gefunden, in der Angelegenheit der letzten Ausweisungen zu interveniren. Der k. und k. Gesandte Baron Mayer erbat sich gleich nach Bekanntwerden der Nachricht seitens des Herrn Bratiano Auskünfte, inwiefern die Maßregel österreichisch-ungarischen Unterthanen berühre und dieselben lauten so, daß sie jeden Schritt seinerseits unnöthig erscheinen ließen. Bezüglich des Recitators Vetteleheim, des einzigen österreichisch-ungarischen Unterthanen, auf den der Ausweisungs-Beschluß Anwendung finden sollte, blieb er unergründet. — Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft hat bereits ihr neues Gesandtschafts-Hotel bezogen. Dasselbe ist gegen Abschluß eines mehrjährigen Mietvertrages von der „Dacia Romana“ eigens für die Zwecke der Gesandtschaft gebaut worden.

Auf Anordnung der französischen Regierung haben die Herren E. Martinet, Ober-Staatsanwalts-Substitut in Paris, und P. Darste, Advocat am Cassationshofe, vor wenigen Wochen das ungarische Strafgesetzbuch über Verbrechen und Vergehen, und das Strafgesetzbuch über die Uebertretungen in's Französische überetzt und mit einer umfangreichen Einleitung und Anmerkungen versehen, veröffentlicht. Es ist dies das erste ungarische Gesetz, dessen Uebersetzung die französische Regierung herausgeben läßt. Bist schon in diesem Umfange ein Act seltener Würdigung, so gereicht es zu ebenso großer Genugthuung, mit welcher hoher Anerkennung der Gesetzgeber gedacht wird. Die Einleitung hebt hervor, daß der Codeg alle Resultate der neuesten wissenschaftlichen Forschung und der Praxis sorgsam verwerthet, und stellt ihn den besten legislativischen Schöpfungen auf diesem Gebiete ebenbürtig an die Seite. Die leitenden Principien des Gesetzes werden eingehend besprochen und der Wunsch ausgedrückt, daß der Entwurf des Strafverfahrens bald Gesetzkraft erlange, damit Ungarn seine gesamte Strafgesetzgebung dem Senatspräsidenten an der königlichen Curie, Karl Cseregi, verdanken könne. Hierauf folgt die wörtliche sehr treffende Uebersetzung der Strafgesetzbücher sammt erläuternden Anmerkungen.

Man verifiziert, daß die endgiltige Entscheidung des Papstes in der Karolinen-Frage den beiden streitenden Theilen noch vor dem 25. d. übermittelt und wenige Tage später publicirt werden solle. Bestimmt verlaute, der Papst werde derselben die Form eines Motu-proprio-Gelottes geben. Der Papst wird darin, wie sich als richtig herausstellt, die historischen Rechte Spaniens auf die Karolinen bestätigen, wofür Spanien dem Deutschen Reiche eine privilegierte Stellung, nämlich gewisse specielle Vortheile im Archipel anzubieten haben wird. Der Papst wird diese Vortheile nicht specificiren, sondern es den beiden Parteien überlassen, sich über dieselben, wenn möglich, direct zu verständigen. Die noch schwebenden Verhandlungen beziehen sich auf die von Deutschland verlangte Substituierung des Wortes „Besitz“ durch „Souveränität“, um die Rechte Spaniens auf die Karolinen zu qualifiziren.

Das Militärblatt „Esercito“ veröffentlicht einen „Wacht nach Osten“ betitelten Artikel welcher besagt: Während im Süden das Problem unserer maritimen Freiheit noch ungelöst ist, häufen sich an der adriatischen Dittä die Gewitterzeichen, deutend auf die demnächstige Vermehrung der Macht Oesterreich-Ungarns längs des Adriatischen Meeres. Bosnien verstärkte diese Macht, indem es Dalmatien mit Sädungara verband. Neue Bahnhöfen und die Schaffung des Militär-Hafens in Sebenico sind eine Folge davon. Angehts dieser Thatfachen kann Italien nicht schweigen. Wenn Oesterreich-Ungarns Herrschaft über Salonichi nicht die gleichzeitige Ausdehnung Italiens längs der Adria bedingte, könnte man noch erwarten, daß Italien indifferent bleibe; allein die Verletzung von Dalmatien würde Oesterreich-Ungarn zwingen, auch Albanien in seine Machisphäre einzubeziehen. Vom Vatican unterstützt, hat Oesterreich-Ungarn den Ceras Albanien für sich und es hat die katholischen Seidame gewonnen. Man denke sich nun ein Oesterreich-

Demilleton.

Die Fräulein von Baalen.

Novelle von E. v. Wald-Bedtwig.
(Fortsetzung.)

Sie stoben fertig zum Balls da, der Vater ließ sie sogar heute mit dem Wagen in das Rathhaus fahren, ihre Herzen klopfen gar gewaltig, denn der erste Ball — wann auch nur ein Tanzstundenball — ist immerhin ein Ereigniß in einem jungen Menschenleben. — Glücklich Jugend! Die Mädchen mit Karl fuhren allein, die Mutter sollte nachher abgeholt werden, sie wollte bei dieser Gelegenheit noch einige Damen ihrer Bekanntschaft mitnehmen. Herr von Baalen hatte versprochen, später zu Fuß nachzukommen. Die drei Glücklichsten saßen in dem Wagen, sie fühlten nicht, wie die feierlichen Aechen auf dem holprigen Pfahler niederfielen, sie hörten nicht, wie die Schellen klrzten, nur schwebende Töne umsurten sie, nur Wonne und Seligkeit hatte in ihren jugendlichen Herzen Raum.

„Meine Tanzpartner ist beinahe voll, nur noch der Cotillon ist frei!“ rief Marlene, ein Tanz um den andern war von Karl Janzens besetzt.

„Weine auch,“ sagte Marlitta.

„Bist einmal her!“

Sie überflog die dargereichte Tanzkarte, plötzlich veränderte sich der glückliche Ausdruck ihres Gesichts, stumm gab sie dieselbe der Schwester zurück und lebte sich verstimmt in die Ecke.

„Was ist Dir Marlene?“ fragten die beiden Andern.

„Nichts. Was soll mir sein?“

„Doch, Dir ist etwas Marlene.“

„Nein, laßt mich.“

Die Thränen traten ihr in die Augen.

„Bitte, sage es mir!“ bat Karl, Marlitta schloß sich seinen Bitten an, Marlene schluchzte.

„Nun bleibe ich zum Cotillon sitzen, die Andern freuen sich darüber, ich weiß es.“

Eine peinliche Stille lag plötzlich über dem eben noch so püchlichen Rindertische, vier Kutscher klatschte, sie waren dem Rathhause ganz nahe.

„Um Gotteswillen, Marlene, sei doch ruhig, wenn Jemand sähe, daß Du weinst —“

„Man weint doch nicht, wenn man auf den Ball geht.“

„Aber wenn — wenn man zum Cotillon sitzen bleibt — dann — dann —“

Marlitta's Wangen färbten sich einen Augenblick höher, ein Kampf vollzog sich in ihrer Brust, endlich sagte sie: „Ich bitte Dich, weine nicht mehr, ich stehe gern zurück, Karl Du tanzt den Cotillon mit Marlene.“

Karl's Blide ruhten nicht freundlich weder auf der Spracherin noch auf der Andern, aber er sagte sich stillschweigend. In Marlenens Augen erlosch die Thänenspur, wie Sonnenchein zog es über ihr Gesicht.

„Wirklich?“ D. das ist schön, Marlitta, Du bist doch gut, ich habe Dich so lieb, so lieb.“

Ob Karl mit ihr tanzen wollte, fragte sie nicht, sie hielt es für selbstverständlich, mit einem Sage sprang sie aus der Kutsche, wie ein Reh floß sie die Treppe hinauf, schweigend, bedächtiger folgten die Andern.

„Das war nicht häßlich von Dir, Marlitta,“ flüsterte Karl ihr zu.

„Aber sie —“

„Dir liegt nichts daran, mit mir den Cotillon zu tanzen.“

„Doch, doch — aber wenn sie weint —“

Sie standen schon im Saal, das Gespräch verstummte, der Tanz begann, selig, wonnig flogen die jugendlichen Paare dahin, gefolgt von den Augen der eben so seligen Mütter. Nun kam das Schöne, das Aller-Allerschönste — der Cotillon. Jeder Herr führte seine Dame zu ihrem Platz, Karl Janzens hatte sich mit dem Tausche ausgeföhnt, er befand sich in einem Freuentausche, der ihn so benommen, daß er mit jeder getanzte hätte — wenn er nur tanzen konnte. Nun sah er mit der glücklich strahlenden Marlene da und erwartete ungeduldig den Anfang des Cotillons.

Mit dem Walzer begann man, wie auf sanften Wellen würden die Füße dahingetragen. Alle, Alle tanzten, nur Marlitta nicht, für sie war kein Herr mehr übrig. Niemand hatte es im Anfang bemerkt, still und bescheiden lag sie in einer Ecke, aber nach und nach ruhte manch' schadenfrecher Blick auf ihr. Ihr Herzens schlag so matt, so traurig. — Die zweite Tour hatte schon angefangen, da unterbrach Karl plötzlich die lebhafteste Unterhaltung mit Marlene, sein Auge suchte seine andere Pflanze schweft r. Negt sprang er auf, ergiff ihren Strauß und eilte zu ihr.

„Siehst Du, nun tanztst Du nicht, es war schlecht und eigennützig von Marlene es anzunehmen, Du hättest es ihr aber auch nicht anbieten müssen.“

Marlitta schelte trübe.

„Aber sie weinte —“ antwortete sie sanft.

„Und jetzt weinst Du!“ rief er, innerlich über Marlene empört.

„Nein, nein,“ wehrte sie ab.

„Ich weine nicht, ich weine wirklich nicht.“

Die großen, dunklen Augenklagen schwammen in feuchtem Glanze.

War's Glück, war's Wehmut?

Nun gab er ihr den Strauß non legte er seinen kräftigen, muskulösen Arm um ihren schlanken Wuchs, nun schwebten sie dahin, jetzt war sie glücklich Karl Janzens führte sie zurück, bald tanzte er mit Marlene, bald mit Marlitta. Beiden war es nicht recht, die Erstere meinte, es fäde unangenehm auf und es schide sich doch nicht, mit zwei Damen auf einmal einen Tanz zu tanzen, und Letztere wollte der Schwester den Herrn nicht entziehen. Karl Janzens war auf beide böse, mit einem Mißklang endete der schöne, schöne Tanzstundenball, auf den sich alle Drei so sehr gefreut.

Die Zeit verging, die Rosen wachsen, das Geißblatt strebte höher, seine Rank'n verchlängen sich zu einem Ganzen mit den blumenreichen Armen der Nachbarstauden. Die Schulzeit war nun bald beendet, Karl Janzens beinahe der Hand des gestrengen Magisters entwachsen, die

er, fei
r allen
eleganz

teudel,
in aller
ten an
b. Sün-

A. W.
folgen
Nagen-
opfung

te in-

75 fr.

25 fr.

Flasche

2 fl.

er
ere
rei-

7.50
1.25
2.—
2.40
1.50
1.—
1.—
1.75
1.—
1.20
1.—
1.94
1.98
1.75

7.75
1.60
1.15
1.55
1.90
1.70
1.—
1.—
1.70
1.98
1.75
65
85

Ungarn an der Adria von Grado bis Corfu herrschend, mit Trient, einem Keile im italienischen Herzen, mit einem offenen Einfallssthor am Jonjo, mit den Kriegshäfen Pola, Sebenico und Ballona, und frage uns dann, ob wir der Regierung nicht zurufen sollen, nach Osten zu schauen!

Das Journal „Paris“ glaubt zu wissen, die französische Regierung habe energische Bemühungen gemacht, um Serbien zurückzubringen.

Eine Depesche des Generals Courcy aus Hanoi vom 16. constatirt, daß die Truppen auf die Piraten Jagd machen, welche überall umzingelt werden. Viele wurden bereits getödtet oder gefangen. Die Eingebornen unterstützen die Action der Truppen. Die Colonne Jaumont hat mehrere Punkte zwischen dem Rothen und dem Klaren Fluße besetzt.

Nach den Meldungen Londoner Blätter wären die drei Kaiser-mächte und Italien mit Rücksicht darauf, daß der serbisch-bulgarische Conflict localisirt bleiben werde, übereingekommen, die Conferenz fortzusetzen.

Nach den aus Buknabad eingetroffenen Nachrichten sind die Delegirten der englischen und russischen Grenzregulirungs-Commission am 10. November in Zulfitar eingetroffen und haben am 12. d. mit den Regulirungs-Arbeiten begonnen. Der erste Grenzpfahl wurde zwei Werst nördlich von Zulfitar aufgerichtet. Die Commission bleibt voraussichtlich zwei Wochen in Zulfitar und geht sodann nach Ruschk.

Vom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz.

Semlin, 17. November. Das Telegramm des Königs Milan an die Königin Natalie über den Sieg von Dragoman enthält folgenden Schlusssatz: „Rüffe den Salsa (Name des achtjährigen Thronfolgers) und sage ihm, daß sein 7. Regiment sehr glücklich und mit kleinen Verlusten den Feind attackirt und das Seinige zum Siege beigetragen hat. Es umarmt Dich Dein Milan.“

Berlin, 18. November. In Darmstadt hat sich unter der Regide des Prinzen Alexander, Vaters des Fürsten von Bulgarien, ein Comité gebildet, welches Sammlungen für die bulgarische Armee veranstaltet. In dem hierauf bezüglichen Aufrufe bittet das Comité um warme Kleidungstücke, Geld, antiseptisches Verbandzeug u. s. w.

Paris, 18. November. Freycinet empfing privat den Präsidenten des Athener Municipalrathes Philemon, welcher an das traditionelle Wohlwollen Frankreichs für Griechenland appellirte. Freycinet antwortete, er könne sich diesbezüglich in keine Auseinandersetzungen einlassen.

London, 18. November. Gladstone hielt gestern in West-Salger eine Rede, in welcher er die vorsichtige und zweckmäßige Politik Salisbury's bezüglich der bulgarischen Union und die vorsichtige wie maßvolle Haltung der Türkei lobte. Es sei ein besagenswertes Schauspiel, daß Serbien, welches seine Unabhängigkeit lediglich der Intervention der Mächte verdanke, nachdem es durch die Türkei eine Niederlage erlitten, gegen Bulgarien Krieg führe.

Petersburg, 18. November. Der Ausbruch des serbisch-bulgarischen Krieges wird hier der englischen Diplomatie und ihren geistlichen Verschleppungen der Lösung der ostrumelischen Frage zur Last gelegt. In der Beurtheilung der egoistischen Politik Englands sind die officiellen Kreise und Publicum eines Sinnes. Trotz des Uebereinkommens in Afghanistan setzt England die Politik des Hasses und der Rache gegen Rußland fort; es hat den Staatsreich in Philippopolis angeregt und sucht ihn auszunutzen. Lord Salisbury trägt Wappolitik und englische Interessen-Politik eigennützig Art; zugleich und darum macht man sich auch noch auf weitere Schwierigkeiten gefaßt, ohne dadurch in der Zukunft auf eine schließliche friedliche Lösung beruht zu sein. Das russische Cabinet wird von seinem Standpunkte der Erhaltung des Berliner Vertrages nicht weichen und es hat gewichtige Gründe, an die Festigkeit seiner Entente mit den beiden anderen Kaiser-mächten auch für den Fall zu glauben, daß der Sultan, beeinflusst von von England, nicht die nöthigen Maßregeln ergreifen würde, um seine Interessen zu schützen. Das russische Cabinet befindet sich mit Kaiser Alexander III. in diesem Punkte in voller Uebereinstimmung.

Athen, 18. November. (Sitzung der Kammer.) Delyanis erklärte in Beantwortung einer Interpellation, die Beziehungen mit der Türkei seien freundschaftliche. — Die Kammer votirte den Gesetzentwurf betreffend die Abzüge von den Beamtengehältern.

Gariatrob, 18. November. Ein Telegramm meldet, Fürst Alexander sei verwundet worden. Der Fall Widdins ist bevorstehend. Bei Jzvor hat heute ein harter Kampf stattgefunden. Die bulgarischen Schanzen wurden erstickt. Der bulgarische Commandant Philippow verlor Archiv und Kriegscasse. Der Wundensführer Jlia Daja, der Philippow unterstützte, wurde mit seiner Freischaar geschlagen.

Sophia, 18. November. Petkov erklärt in der „Tienowsta Constitucia“, daß die von der „Politischen Correspondenz“ veröffentlichte Proclamation an die Macedonier am Tage nach der Erhebung in Philippopolis thatsächlich erlassen wurde. In Folge der Bemühungen der Urheber der Union habe er die Proclamation zurückgezogen, alle Gesellschaften nach Sophia geladen und sie bewegen, sich zur Disposition

Schwester schon eingezogen. Da zog die Trauer in das Häuschen an der See, Herr von Paalen legnete das Zeitliche.

„Du bist nun der Schutz der Meinen, Karl,“ sagte er zu dem weinenden Jüngling an seinem Lager. „Wenn Du müdig bist, führst Du mein Geschäst, in meinem letzten Willen findest Du, was ich darüber bestimmte.“

Karl Jansens versprach genau den Bestimmungen seines Pfllegevaters nachzukommen. Zwei Reisen sollte er, nachdem er die Seemannsschule in Hamburg durchgemacht hatte, mit den Schiffen des Herrn von Paalen unternehmen, um auch das Geschäst drüben im andern Welttheile kennen zu lernen, dann sollte er sich hier einarbeiten, um dereinst wohl vorbereitet als Haupt der Firma von Paalen aufzutreten. Still war's geworden in dem sonst so frohen Hause, mit bangem Herzen sah man die Stunde nahen, in der Karl Jansens es nun bald verlassen würde. — Nun war sie da, gepackt stand sein Koffer schon oben in dem Giebelstübchen, was er bis jetzt bewohnte. Noch einmal wanderten die drei Genossen einer froh verlebten Jugend hinaus zum Strande, von da zur roten Heide, zum Sonnenschein, zu den Schmetterlingen. Hand in Hand schritten sie dahin, der Jüngling in der Mitte, die Schwestern ihm zur Seite. Marlene sprach erregt, sie schmebete Pläne vom frohen Wiedersehen — die Hummeln summten, die Bienen zogen hin und her und trugen süße Beute. — Sie wollte täglich schreiben. Karl sollte täglich Antwort senden, Marilita schwieg, nur ab und zu entließ ein Seufzer ihrer Brust. Karl nickte stumm, bald drückte er der Einen, bald der Andern die Hand. Marlene preßte sie festig an das Herz, Marilita erwiderte sanft den leisen Druck, doch schau sie beinahe beschämt die Augen nieder, wenn sie der Blick des lieben Pfllegevaters traf. Vorbei war Sonnenschein und Heidebluth, der letzte Schmetterling verflohen, und fort Karl Jansens (Fortf. folgt.)

Notizen.

— (Watterbitten des Kaisers.) Zu Kaiser Leopold I. Zeiten gehörte es in Oesterreich zur guten Sitte, deren Verletzung über angenommen wurde, daß eine Widenerin die in der Schrifftart geboren hatte, den Kaiser zum Watter bat. Derselbe zahlte in jedem solchen Falle ein halbes Gulden. — (Abgelehrt.) B., einer der reichsten Fabrikanten von W., sagte neulich in einem fremden Cabrette vor Victorien Carbon: „Künstler müssen durchaus arm sein!“ — „Oh, das ist schön gesagt,“ erwiderte der Autor von „Theobora“, „es wäre das ungefähr dasselbe, als ob Fabrikanten keinen Verkauf haben dürfen.“

der bulgarischen Militär-Autoritäten zu halten, was dieselben zusagten. Es werde keine Erhebung in Macedonien stattfinden, falls die Union zustande kommt; im anderen Falle werde sie sofort ausbrechen. Einzig Bulgarien habe in Macedonien den Einfluß, eine Bewegung hervorzurufen oder zum Stillstand zu bringen. Man warte zunächst das Ergebnis des eingeleiteten Werkes ab.

Inland.

Agram, 18. November. Das Verhalten des Centrums-Clubs zur Reform-Vorlage ist noch nicht endgiltig festgesetzt; eine allfällige Opposition von dieser Seite wird jedoch ohne Zweifel nur sachlicher Natur sein. Vorläufig wird der Centrums-Club einen dilatorischen Antrag einbringen, dahingehend: Die Verhandlungen über die Vorlage mögen suspendirt und die Regierung aufgefordert werden, vorerst einen Entwurf über die Gemeinde-Organisation einzubringen. — Der Club der Nationalpartei ist gestern in die Debatte über die Reformvorlage eingetreten und hat dieselbe sofort als Basis der Specialdebatte angenommen. Diese letztere steht heute auf der Tagesordnung der Club-beratungen; seitens einiger Clubmitglieder werden Amendements beabsichtigt, die jedoch nicht das Wesen der Vorlage betreffen. Die schließliche Annahme der Vorlage kann als gesichert betrachtet werden. — Ueber Forderung mehrerer Mitglieder der Nationalpartei soll in der morgigen Landtagssitzung der Antrag auf Ausschließung des Abgeordneten Markovic gestellt werden, weil dieser in seiner gestrigen Rede sowohl den Präsidenten als die ganze Majorität insultirte.

Wien, 18. November. Die niederösterreichische Handelskammer beschäftigte sich heute mit einem Berichte über die Revision des österreichisch-ungarischen Zolltarifs. — An die Beratung knüpfte sich eine lebhafte Debatte, in welcher sich die Opposition entschieden gegen die weitere Erhöhung der Zölle aussprach. Die Majorität der Kammer befürwortete die im Berichte vorgeschlagene Zollerhöhung, weil Oesterreich-Ungarn in ganz Mitteleuropa die niedrigsten Zölle habe. Man fürchte sich — führte Kammerath Singer aus — vor Repressalien der anderen Staaten; diese Befürchtung ist aber gegenstandslos, weil Repressalien von allen Ländern bereits geübt wurden, bevor Oesterreich-Ungarn seine Zölle erhöhte. Deutschland rüfte sich heute zum Freihandel, wir aber thun das nicht, weil wir unsere Grenzen anderen Staaten öffnen, während diese ihre Grenzen für uns absperrten. Aus der politischen Freundschaft Deutschlands haben wir bis jetzt nur wirtschaftliche Nachtheile geschöpft. — Kammerath Haardt beantragte, die Regierung sei aufzufordern, die Initiative zur Behebung unseres Exportes zu ergreifen und die Kammer möge derselben scheinig einen Specialbericht über die Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Industriabzweige vorlegen, damit auf diesen Bericht bei den bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn Rücksicht genommen werde.

Ausland.

Meß, 18. November. Bei dem gestrigen Diner zu Ehren des Statthalters Fürsten Hohenlohe hielt letzterer eine Rede, in welcher er hervorhob, daß, als das Reichsland vor zwei Jahrhunderten von Deutschland getrennt wurde, Deutschland ein zerrissenes Land war, das seine Angehörigen nicht schützen konnte, während Frankreich nahezu auf der Höhe seiner jetzigen materiellen Entwicklung stand. Jetzt sei Deutschland ein mächtiges Reich geworden, seine Einigung habe zur Wiedergewinnung der verlorenen Landestheile geführt und ihm die Macht gegeben, das Wiedergewonnene festzuhalten, die Bewohner des Landes zu schützen und ihnen die Bedingungen des geistigen und materiellen Ge- deihens zu bieten. Damit schwinde das Motiv für die Bewohner, ihre Blicke nach Frankreich zu richten. In der Hoffnung, die Bewohner würden mehr und mehr erkennen, daß die Trennung von Frankreich kein Unglück, die Wiedervereinigung mit Deutschland aber die Gewähr einer glücklichen Zukunft sei, trinke er auf das Wohl des Landes und der Stadt Meß.

Paris, 18. November. Die Volksversammlung der Linken beschloß, den Minister-Präsidenten Brisson zu ersuchen, den Zutritt des Congresses zur Präsidentenwahl zu beschleunigen. Die gehaltenen Reden zeigten große Meinungsverschiedenheit.

Rom, 18. November. Nachdem Deutschland dem, seitens des Vaticanus dem Madrider Cabinet zugeworfenen Vermittlungs-Proiecte zustimmte, wird die Karolinenfrage als erledigt betrachtet. Es erübrigt nur noch, den Vermittlungsact in definitive Form zu bringen. — Depeschen des „Moniteur“ aus Berlin und Madrid bestätigen den Erfolg der päpstlichen Vermittlung. Ein großer Theil des Erfolgs wird dem sehr correcten und versöhnlichen Vorgehen des Fürsten Bismarck zugeschrieben.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 20. November.

Nach Eröffnung der heutigen, ziemlich besuchten Sitzung, welche um 1/5 Uhr Nachmittags erfolgte, theilte Vorsteher, Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister, mit, daß das Mitglied der Stadtvertretung Vicarist Johann Kiemer, vorgerückten Alters wegen auf Sitz und Stimme verzichtet habe, Seminar-Director Karl Klein in Folge der zum Pfarren in der Gemeinde Schellenberg erfolgten Wahl und Landesadvocat Victor Sill in Folge Ablebens aus der Reihe der Stadtvertretungsmitglieder ausscheiden und an deren Stelle die Erasmianer Ananias Trombitasiu, J. J. Keul und Johann Albrecht einberufen wurden.

Hierauf interpellirte Landesadvocat Samuel Borger den Vorstehenden darüber, ob die seinerzeit von der Stadtvertretung entsendete Commission zur Untersuchung der Angelegenheit J. Höblers noch immer keinen Bericht erstattet habe? — Bürgermeister Wilh. v. Hochmeister theilte beantwortungsweise mit, daß ein diesbezüglicher Bericht von Seite der Commission an den Magistrat, beziehungsweise an den ständigen Ausschuß bereits erfolgt sei, jedoch wurde der Fall, weil nicht genügend erleuchtet, der betreffenden Commission zur nochmaligen Untersuchung zugewiesen.

Mit dieser Antwort erklärte sich Landesadvocat Samuel Borger zufrieden und richtete sodann folgende weitere Anfrage an den Vorstehenden:

„Mit Rücksicht darauf, daß es Jedermanns Pflicht ist, für die bauliche Entwicklung unserer Vaterstadt mit Wort und That einzustehen, — mit Rücksicht darauf, daß bisher, wie es den Anschein hat, seitens der Commune in der Harteneckgasse betreff der dort zwischen dem Theater und der großen Infanterie-Caserne die ganze Harteneckgasse entlang sich hinziehenden alten, 16 Schuh hohen, fast 5 Schuh breiten, Modergeruch ausströmenden Stadtmauer bis nun nichts geschehen ist, — ferner

mit Rücksicht darauf, daß bei dem löblichen Magistrat eingebrachte Gesuche zum Zweck der Entfernung dieser Mauer nicht einmal beantwortet wurden, — daß derzeit die hiesige öffentliche Meinung für die Errichtung eines Curhauses im Höhenklima, und zwar mit vollem Erfolge in's Interesse gezogen wird, — für die Schaffung von Licht und frischer Luft aber, wie dies auch die Stadtmauer in der Harteneckgasse und auch an vielen anderen Orten in loco erzeugen, noch viel zu thun gibt, —

mit Rücksicht darauf, daß durch Abbrechen der Stadtmauer nicht nur in sanitärer Richtung hin eine wohlthätige Wirkung für die Bewohner der Harteneck- und der benachbarten Gassen erzielt werden würde, sondern ein großer Schritt zur baulichen Entwicklung und Verschönerung der Stadt selbst gethan wird, da die derzeit von einzelnen Personen benutzten städtischen Gärten zu öffentlichen Zwecken verwendet, mit der unteren städtischen Promenade verbunden werden könnten, und dies Alles mit verhältnißmäßig geringen Kosten, —

mit Rücksicht auf den Umstand, daß die beiden, durch die fragliche Mauer abgegrenzten großen Gärten unbenutztes Eigenthum der Stadtgemeinde bilden, daß jedoch, wie es heißt, dem ziemlich allgemeinen Wunsche auf Abtragung der fraglichen Mauer Schwierigkeiten seitens der derzeitigen Gartenbesitzer in den Weg gelegt werden sollen, — schließlich mit Rücksicht auf die Thatsache, daß die Abtragung der Stadtmauer in der Winterzeit mit sehr geringen Kosten veranlaßt werden kann, — beehre ich mich zu stellen nachstehende Interpellation:

1. Welches Rechtsverhältnis, beziehungsweise welche Rechte und Pflichten bestehen zwischen der Stadtgemeinde Hermannstadt einerseits und dem Herrn evang. Stadtpfarrer, respective der evang. Kirchengemeinde, ferner der Witwe v. Benker andererseits betreff der zwischen der großen Infanterie-Caserne und dem Theater in der engen Harteneckgasse gelegenen Gärten?

2. Steht der Stadtgemeinde Hermannstadt das Recht nicht zu, die alten, häßlichen, 16 Schuh hohen, nach Wober sinkenden Stadtmauern zu entfernen, respective sind die genannten Anrainer nicht verpflichtet, das Abtragen dieser Mauer zu dulden?

3. Hat der löbliche Magistrat mit den derzeitigen Benutzern der hinter dieser Mauer liegenden Gärten betreff Abtragung der Stadtmauer Verhandlungen gepflogen, und wenn ja, mit welchem Erfolge? Wenn aber nicht, warum wurde es unterlassen?

4. Gedent der löbliche Magistrat zu veranlassen, daß diese Stadtmauer noch im Laufe dieses Winters von der Erdoberfläche verschwinde, und wenn ja, in welchem Stadium befinden sich die Vorbereitungen? Die Antwort auf vorstehende Interpellation behielt sich Vorstehender für nächste Sitzung vor.

Nun wurde zur Tagesordnung, die für die heutige Sitzung sehr umfangreich war, übergegangen.

In ihrer Sitzung vom 23. Juli l. J. beschloß die Stadtvertretung, es sei von Theaterfreunden ein aus drei Mitgliedern bestehendes Theater-Comité zu wählen, dem die Ueberwachung der Befriedigung des theaterbesuchenden Publicums durch den Theater-Director in Bezug auf die darstellenden Kräfte und die aufzuführenden Stücke obliegt. Demselben Beschlusse gemäß wurden G. Schuller, J. Capesius und Wilhelm Hufnagel gewählt und in heutiger Sitzung bestätigt.

Es wurde sodann zur Kenntniß gebracht, daß die dem Almosens-fonde gehörige, an Jakob Uhl auf die Zeit vom 1. Juli 1885 bis 30. Juni 1891 verpachtete obere Feidenmühle durch die entsendete Commission von dem abtretenden Pächter übernommen und dem nummehrigen übergeben wurde und gleichzeitig beschlossen, dem bisherigen Pächter die bemerkten Herstellungen zu entschädigen, dagegen aber auch den für Beschädigungen festgesetzten Betrag von demselben hereinzubringen.

Die heimische Rechnungsprüfungs-Commission legte die geprüften und für richtig befundenen Rechnungen des Siechenhaus-, Almosens-, Armen- und Franz Josephs-Bürger-Spitals-Fondes pro 1884 vor. Der Vermögensstand bezieht sich mit Ende 1884 folgendermaßen: Siechenhaus-Fond 84.176 fl. 94 kr., Almosensfond 16.409 fl. 71 1/2 kr., Armen-Fond 18.277 fl., Franz Josephs-Bürger-Spitals-Fond 46.270 fl. 57 kr. Vorstehendes Ergebnis wurde zur befriedigenden Kenntniß genommen und den Rechnungslegern das Abschlusurium ertheilt.

Am 18. d. fand die Verhandlung wegen Verpachtung des Rechtes zur Einhebung der Spiritus-Accise und Schanz-tage auf dem Gebiete der Stadt Hermannstadt vom 1. Januar 1886 bis Ende December 1888 statt. Reflectanten hatten sich zwar mehrere hiebei eingefunden, Offerte reichten jedoch bloß Samuel Moses Rubinlein mit dem Anbote jährlicher 36.000 fl. und J. F. Zeig mit jährlichen 34.444 fl. ein. Da beide Offerte vorchriftsmäßig ausgefertigt und auch mit dem vorgeschriebenen Badium belegt waren, wurde der Anbot Rubinlein's, wodurch der Stadtcasse jährlich 5635 fl. mehr als bisher zugeführt werden, genehmigt.

Am selben Tage wurde weiters auf 3 Jahre vom 30. November l. J. an verpachtet: 1. Die Wohnung im städtischen Hause Hundsrücken Nr. 1 für 306 fl. jährlich, mehr um 106 fl. als bisher; 2. der städtische Ackergrund beim Pulvermagazin für 12 fl. 50 kr. jährlich, mehr um 4 fl. 50 kr. als bisher; 3. der Pavillon auf der Promenade sammt der Combitorie im Stadthaus für 117 fl. jährlich, mehr um 1 fl. als bisher; 4. das städtische Haus Kirchnergasse Nr. 20 für 104 fl. jährlich, mehr um 50 kr. als bisher. — Das Ergebnis dieser Licitationen wurden ebenfalls genehmigt.

In der Sitzung vom 25. September v. J. hat die Stadtvertretung über Antrag des Ausschusses das von dem k. Baurathe Salbach in Dresden angefertigte Project der Trinkwasserleitung angenommen und dessen Ausführung beschlossen, weiters den Magistrat angewiesen, behufs Expropriation der erforderlichen Grundstücke die diesbezüglichen Schritte beim h. k. ung. Communications-Ministerium einzuleiten und beschließen, nach Ertheilung des Expropriationsrechtes sei sofort mit der Herstellung der Wassergewinnungs-Anlage, welche nach dem Salbach'schen Project auf 5000 fl. veranschlagt, ist zu beginnen, die Kosten seien aus dem Trinkwasserleitungs-fonde, welcher sich derzeit auf 52.520 fl. bezifferte, zu decken und schließlich sei durch den Magistrat im Einvernehmen mit der Trinkwasserleitungs-Commission ein Project über die Modalitäten eines Amortisationsdarlehens auszuarbeiten und zur Genehmigung vorzulegen.

Bezugnehmend auf den vorstehenden Beschluß wurde mitgetheilt, daß die angeführte Bewilligung zur Expropriation der erforderlichen Grundstücke von Seite des h. Ministeriums für Communication und öffentliche Arbeiten nummehr erfolgt ist und über Antrag des ständigen Ausschusses beschlossen, beim löblichen Comitatsamte die nöthigen Schritte wegen Erwerbung der fraglichen Grundstücke einzuleiten, die Anlage nach dem Baurath Salbach'schen Projecte spätestens bis zum Herbst 1886 durchzuführen; an Stelle der verstorbenen drei Mitglieder wurden in die Trinkwasserleitungs-Commission gewählt: Dr. J. Fikeli, Wilhelm Grohmann und Christian Gärtner.

Das Erforderniß für Umkleidung der städtischen Dienere wurde für das Jahr 1886 mit 1131 fl. festgesetzt und die Beschaffung derselben bei den hiesigen Tuchmachern und Schneidern im Offertwege beschloffen.

Die städtische Holzmagazin-Verwaltung theilte mit, daß nach Ausschleibung der Holzvorräthe 540 Raummeter Eichen- und 268 Raummeter Buchenbrennholz verfügbar bleiben. Ueber Antrag des Ausschusses wurden zur Vertheilung unter die Armen 240 Raummeter ausgeschieden, der Verkaufspreis gleich dem Vorjahre (6 fl. 40 kr. die Meterklasten Eichenholz und 11 fl. 40 kr. die Meterklasten Buchenholz) festgesetzt und in die Commission zur Bestimmung des Verkaufes dieses Holzes an minder bemittelte Personen gewählt: Wilhelm Hufnagel, Friedrich Müller und Josef Konerth.

Der Kindergärtnerin Marie Guist wurden über Ansuchen mit Rücksicht auf ein jüngst günstig erledigtes derartiges Gesuch ebenfalls zwei Meterklasten Buchenbrennholz aus dem städtischen Holzmagazin unentgeltlich bewilligt.

Bereits unterm 7. December 1882 haben die hiesigen Aerzte eine Eingabe an den hiesigen löbl. Magistrat gemacht, worin die Vortheile der Umwandlung des Huetplatzes zum Spielplatz der Schul-

Kind in sanitärer Beziehung besonders hervorgehoben erscheint. Da derzeit die Verlegung des Marktes vom bezeichneten Plage mit mehr oder weniger Schwierigkeiten verbunden war, die gegenwärtig geschwunden sind, fanden in jüngster Zeit zwischen dem Magistrat und dem Presbyterium diesbezügliche Verhandlungen statt und erklärte sich das Presbyterium zur Beschaffung eines für den ungetriebenen Verkehr mit Thüren versehenen Gitters behufs Umfriedung des im vorgelegten Plane bezeichneten Spielplatzes zwischen der evang. Pfarrkirche und dem Schulgebäude bereit, und zwar aus eigenen Mitteln; das Grundeigentumsrecht der Stadt Hermannstadt bleibt jedoch nach wie vor unangetastet.

Zu dem von Seite des ständigen Ausschusses auf Bewilligung der Aufführung eines den fraglichen Spielplatz abschließenden Eisengitters gestellten Antrage sprach sich Landeskirchen-Secretär R. Frisch dahin aus, daß ihm die Eingabe der Aerzte einestheils deshalb einseitig erscheine, weil hierin auch nicht im Entferntesten darauf Rücksicht genommen ist, daß auf diesem Plage die Schulkinder gelegentlich der Benutzung desselben bei dem hier stets mehr oder weniger herrschenden Winde der doch keinesfalls nützlichen Zugluft ausgesetzt sind, andertheils aber auch deshalb, weil die localen Verhältnisse hierin nicht in Betracht gezogen sind und nur auf solche in Deutschland, Frankreich u. s. w. verwiesen wird; schließlich gab er auch dahin Bedenken ab, daß im Bewilligungsfalle späterhin vielleicht auch andere Schulanstalten mit ähnlichen Verlangen an die Stadtcommune treten können, weshalb die Angelegenheit genauer Erwägung zu unterziehen sei.

Landesadvocat Samuel Borger beantragte, den vom ständigen Ausschusse gestellten Antrag auf Bewilligung der Aufführung eines Eisengitters abzulehnen.

Landesadvocat Albert Arz v. Straußenburg sprach sich für den Ausschussantrag aus und empfahl denselben zur Annahme. Professor Martin Schuster beleuchtete die Nothwendigkeit dieses Plazes zur Erholung der Schulkinder in der für diesen Zweck zwischen den einzelnen Lehrstunden gewährten kurzen Spanne Zeit und empfahl schließlich nachdrücklich den Ausschussantrag ebenfalls zur Annahme.

Landesadvocat Borger's Antrag fiel bei der Abstimmung; der Ausschuss-Antrag wurde mit allen gegen drei Stimmen zum Beschlusse erhoben; hiergegen meldete Landesadvocat Samuel Borger Sondermeinung an.

Das hiesige Comitatsamt hat in einer Zuschrift die Stadtvertretung um Zustimmung zur Verlegung der Michaelsberger Straße im Katharinenwalde, beziehungsweise um die unentgeltliche Ueberlassung des für die projectirte neue Straßenlinie erforderlichen städtischen Grundes im Ausmaße von 1 1/2 Joch und Fällung der hierauf befindlichen 27 Eichenstämme ersucht. Da die benannte Straße durch diese geplante Verlegung um die Hälfte weniger steil als bisher, daher leichter passierbar wird und überdies der Grund der bisherigen Straße in das Eigentum der Stadtcommune übergeht, wurde über den Antrag des Ausschusses der geplanten Verlegung zugestimmt.

Ueber Anregung des Stadtphysicus Dr. Friedrich Zickel wurde die Grabung und Herstellung eines gemauerten Pumpbrunnens auf dem Hermannsplatze, dessen Kosten sich nach dem vorgelegten Plane des Stadtgenieurs auf 636 fl. beziffern, beschlossen.

Dem Primararzt des hiesigen Franz-Josephs-Bürger-Spitals Dr. Hermann Süßmann wurde krankheitshalber ein sechswochenlanger Urlaub vom 19. d. an bewilligt.

Der hiesigen l. l. Gmiedirection wurde über Ansuchen ein Theil des freien städtischen Grundes auf dem kleinen Exercierplatze neben der Schwimmhalle im Ausmaße von 2040 Quadratmeter zum Zwecke der Schaffung einer Turnschule überlassen und gestattet, diesen Platz mit einer lebenden Hecke zu umzäunen; gleichzeitig wurde jedoch beschlußmäßig ausgesprochen, die Geschäftlerin zu veranlassen, daß in jenem Falle, als die Stadtcommune diesen überlassenen Platz etwa zu öffentlichen Zwecken benötigten sollte, die Gmiedirection die Herstellungskosten auf eigene Kosten wegzuschaffen habe.

Es wurde zur Kenntniß gebracht, daß Ende des vorigen und Anfang dieses Monats dem Großwärdener Bauunternehmer David Lederer die seinerzeit angekauften Eichenstämme aus dem Stadtwalde Branisch übergeben wurden, daß genannter Unternehmer die Hälfte des Kostenpreises per 14.375 fl. bereits erlegt habe und dieser Betrag zur Schuldentilgung verwendet worden ist; — weiters daß mit dem Aera wegen Ueberlassung der Zucker- und Bier-Consumsteuer Verhandlungen geschlossen sind, die aber zu keinem Resultate geführt haben, da das Aera gegenüber dem Anbote der Stadtcommune per 20.000 fl. den bedeutend höheren Jahrespacht von 24.070 fl. fordert, und daß das Aera die Licitation hiesfür bereits für den 23. d. anberaumt hat; — schließlich daß die Rembulirung der Grenzen des Hermannstädter Hatterts vorgenommen wurde und daß die hiesfür veranschlagten Kosten per 600 fl. mit 31 fl. überschritten worden sind.

In den ständigen Ausschuss wurde bei namentlicher Abstimmung Sectionsrath Carl Gebbel mit 31 von 48 Stimmen gewählt; in die Eichenhaus-Commission: Wilhelm Großmann; in die Franz-Joseph-Spitals-Commission und in die Commission zur Erhaltung der Vorklöge für die Verleihung der Franz-Joseph-Stiftung: Sectionsrath Carl Gebbel; in die Commission zur Zusammenstellung der Virilisten: E. B. v. 1886: Albert Neugeboren, Dr. Aurel Broste, Friedrich Schäffer, Andreas Adam und Johann G. Gebbel.

Um Verleihung des Stipendiums aus dem Johann Biedler'schen Stiftungsfonde per 400 fl. ist nur der Studirende der Theologie Robert Phleps, Sohn des hiesigen Gerichtsrathes, aufgetreten; derselbe besucht im Sinne des Mittelstufengesetzes, welches für ein Jahr den Besuch einer inländischen Universtität vorschreibt, im heurigen Jahre die Klausenburger Universtität. Da der Gutschsteller durch sein derzeitiges Studium den Anforderungen der Stiftung nicht entspricht, wurde demselben das Stipendium nicht verliehen und beschlossen, den Betrag per 400 fl. zu capitalisiren.

Der Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat in einem Erlasse an die Magistrats mehrere Städte, in welchen von der sächsischen Universtität unterstützte Gewerbeschulen bestehen, angeordnet, daß die Gewerbeschul-Commissionen künftighin derart zusammenzusetzen seien, daß unter den Mitgliedern derselben auch zwei von dem Vertreter der Regierung, d. i. von dem l. Schulinspector ernannte sich befinden sollen. Der Magistrat leitete diesen Erlaß an die sächsische Universtität, als der Unterstützerin der Gewerbeschulen; die Generalversammlung der sächsischen Universtität hat nun gegen dieses von der Regierung in Anspruch genommene Verfügungsrecht in ihrer am 10. October l. J. abgehaltenen Sitzung eine Vorstellung an den Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht zu richten beschlossen. Die Vorstellung wurde dem Magistrat behufs Mittheilung an die Stadtvertretung übersendet; eine vollinhaltliche Verlesung derselben wurde nicht gewünscht, jedoch über Antrag des Ausschusses gleichfalls eine diesbezügliche Repräsentation beschlossen.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und konnte der Vorliegende die Sitzung um 6 Uhr Abends schließen.

Stimmen aus dem Publicum.

Der Hoftheater-Verein veranstaltet am 1. December l. J. im städtischen Theater eine Dilettantenvorstellung, bei welcher das heitrenommierte Repertorium des Wiener Hofburgtheaters: „Der Attagé“ zur Aufführung gelangt.

Zum Interesse des guten Zweckes appelliren wir an den bewährten Wohlthätigkeitsmann der Hermannstädter, die freundlichen Bemühungen der opferwilligen Dilettanten durch recht zahlreichen Besuch der Vorstellung lobnen zu wollen.

Zugleich erlauben wir uns mitzutheilen, daß Vormerkungen auf Logen und Sperrsitze aus Gefälligkeit durch Herrn Schmiedele-Meyer in der Buchhandlung am Großen Ring (Palais Brulenthal) besorgt werden und ebendasselbst am 30. November und 1. December l. J. die Ausfolgung der Billetten erfolgt, am Abend der Vorstellung aber an der Theatercafe. Die Preise der Plätze bleiben die gewöhnlichen. Hermannstadt, am 20. November 1885.

Der Ausschuss des Vereins vom Roten Kreuz: **Josefine v. Brennerberg**, Vereins-Vorsteherin.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. November.

— **Se. l. und apostolisch l. Majestät** geruhen allergnädigst den Notar des Marosvásárhelyer l. Gerichtshofes, Rudolf Jakab, zum Unterrichter beim Marosvásárhelyer l. Bezirksgerichte zu ernennen.

— **(Postalisches.)** In der Gemeinde Manya (Szolnok-Dobolac Comitatus) wird am 26. November l. J. ein neues Postamt eröffnet, welches seine Verbindung durch den zwischen Csaki-Görbök und Dees täglich viermal verkehrenden Carolipostfabrics erhält.

Den Aufstellungsbereich desselben bilden die Gemeinden: Als-Körtvelyes, Csatan, Remény, Manya, Magyar-Vogata, Oláh-Vogata, Petes, Sajó, Szovanos, Szekeres-Törpény, Zaproc, Szinye und Kis-Somlú.

Dieses neue Postamt ist zur Aufnahme und Abgabe von Brief- und Fahrpostsendungen, ferner von Postanweisungen und Nachnahmen bis 300 fl., sowie zur Vermittlung von postalischen Aufträgen ermächtigt.

— **(Liedertafel.)** Der Hermannstädter Männergesangsverein veranstaltet heute Samstag den 21. d. im Saale des Gesellschaftshauses unter Mitwirkung der städtischen Musikcapelle eine Liedertafel, zu welcher auch Damen Zutritt haben. — Das Programm enthält folgende Nummern: 1. Ouverture aus „Sommer-nachstraum“ von Mendelssohn-Bartholdy. 2. „Hymne“, Chor mit Begleitung von Blechinstrumenten von Ernst H. J. S. 3. Introduction, Thema und Variationen für Waldhorn von Fr. Strauß. 4. „Aheimweintlied“, Chor von Robert Franz. 5. „Auf der Wacht“, aus dem Soldatenleben, von F. Hillern. 6. Lieder für eine Bassstimme: a) „Der Pilgrim von St. Just (Karl V.)“, Ballade von C. Voeme; b) „Der Tod und das Mädchen“ von F. Schubert. 7. Fantasie aus der Oper „Carmen“ von Bizet; 8. a) „Weißbrunner Gebet“, b) „Lied der Städte“, c) „Schottlands Thränen“, Chöre mit Orchester von Max Bruch. 9. „Neu Wien“, Walzer von Joh. Strauß. 10. a) „Gruß an's Vaterland“, b) „Wei Schägäl“, Lieder im Rhythmus von Th. Kofsch. 11. „Die Schlittenfahrt“, Concert-Galopp von A. Reibig.

Die Kartenausgabe für die Vereinsmitglieder erfolgt heute Samstag den 21. d. von 12—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags im Musikvereinslocale (Kleine Erde Nr. 2). Auch werden zu dieser Liedertafel Damenkarten à 40 kr. und Karten für Nichtmitglieder à 80 kr. zu derselben Zeit und Abends an der Cassa ausgegeben. Der Ausschuss.

— **(Programm zu dem morgen Sonntag den 22. November, 4 Uhr Nachmittags, in der großen Bierhalle stattfindenden Militärc-Concert der Musikcapelle des 82. Inf.-Regts. unter der Leitung ihres Kapellmeisters Josef Schwertner:**

I. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Die Stimme von Portici“ von Aubert. 2. „Zubelfansaren-Walzer“ von Strauß. 3. „Königin Christine“, Gavotte von Schmidt. 4. „Kameraden-Polka“ (französisch) von Walteufel. 5. Arie aus „Torquato Tasso“, Flügelhorn-Solo von Donizetti. 6. „Gasparone-Quadrille“ von Willöcker. 7. „Die magische Laterne“, Potpourri von Scherz.

II. Abtheilung: 8. „Ungarische Lustspiel-Ouverture von Kéler Béla. 9. „Floretta-Polka“ (französisch) von Berger. 10. „La stella confidente“, italienisches Lied von Robandi. 11. „Philosophen-Esárás“ von Rákó Pál. 12. „82-er Marsch“ von Schwertner.

— **(Vortrag im hiesigen Gewerbevereine.)** Nächsten Dienstag den 24. d. M., Abends 6 Uhr, wird Herr Realhulldirector Karl Albrich einen Vortrag halten über: „Der gewerbliche Fachunterricht auf der Landes-Ausstellung in Budapest.“ Zu Vorträgen im Gewerbevereine haben Damen, sowie auch Nichtvereinsmitglieder freies Zutritt. Die Zusammenkunft am Montag den 23. d. M. entfällt.

— **(Concert-Nachricht.)** Der hiesige Violin-Lehrer Franz Cerny veranstaltet nächsten Sonntag, den 29. d., ein außerordentliches Schuler-Concert im Saale „Zum römischen Kaiser“. Das Programm desselben tragen wir in einer der nächsten Nummern nach.

— **(Ferdiedliche.)** Die hiesige l. ung. Endamerie hat eine Fünfer-Diebs-Gesellschaft, bestehend aus den Neppendorfer Einwohnern Nikolaus Páruvater, George Páruvater und Todor Muntjan, dann Kosta Joon und Nikolai Babes aus Salzburg, verhaftet. Sie gefunden insgesammt, dem Michael Biehardt aus Neppendorf zwei Pferde von der Weide nächst der Ziegelschlagerei gestohlen zu haben. Nebst dem war Kosta Joon geständig, bei der Witwe Dikoniga in Salzburg einen Einbruch verübt, Effecten im Werthe von 40 fl. gestohlen und dem Vizakner Jnosson Albu Joon, Albu Lazar und Baharia Savu verkauft zu haben. Der Pferdieb George Páruvater ist derjenige, welcher vor einigen Jahren einen Postknecht des hiesigen Postmeisters Herrn Kreuzer erlöchen hatte und wegen Todtschlags verurtheilt wurde.

— **(Tiba-Zubikäum.)** Aus Preßburg wird berichtet: Die Stadtrepräsentanz beschloß in außerordentlicher General-Versammlung, den Minister-Präsidenten Koloman Tiba, aus Anlaß der zehnten Jahreswende seiner Minister-Präsidentenschaft, durch eine zu entsendende Deputation zu beglückwünschen. — Einen ähnlichen Beschluß faßte auch die Kaspauer Stadtrepräsentanz. Man meldet hierüber aus Kaspau: In der städtischen Generalversammlung wurde nach kurzer Debatte beschlossen, den Minister-Präsidenten am Jubiläumstage durch eine dreigliedrige Deputation persönlich zu beglückwünschen. In die Deputation wurden Bürgermeister Münster und die Repräsentanten Edmund Eder und Alexander Novelly gewählt. — Aus Großwardein wird berichtet: In der unter Vorstich des Viceguberns Andor Bedty stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung der liberalen Partei des Bihar Comitatus wurde einstimmig und mit großer Begeisterung der Beschluß gefaßt, den Minister-Präsidenten Koloman Tiba zu seiner Jubiläumfeier durch eine große Deputation zu beglückwünschen. Zu diesem Behufe wird der Municipal-Ausschuss des Bihar Comitatus zu einer außerordentlichen General-Versammlung einberufen werden, in welcher sich die Partei mit etwa zweihundert Mitgliedern zur Theilnahme an der Deputation vormerken lassen wird. Die Vertreter des Bihar Comitatus und der Stadt Großwardein, sowie der liberalen

Partei werden sich, etwa 250 an der Zahl, mittelst Separatzuges am 28. November nach Budapest begeben.

— **(Statu quo.)** Im Laufe dieser Woche hielt die Karlsburger israelitische Gemeinde eine sehr gut besuchte Generalversammlung ab, in welcher einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, daß nunmehr die Gemeinde das bisher geführte Epitheton „orthodox“ ablege und den officiellen Namen: Statu quo ante annehme. Allenfalls ging es hier leichter als auf der Conferenz in Konstantinopel.

— **(Delirium tremens.)** Am 19. d. Vormittags kam ein Landstreicher anscheinend ruhig in den Hof der Karlsburger israelitischen Schule. Plötzlich brach an ihm die Tobucht aus und wollte er Alles, was sich ihm entgegenstellte, unter lautem Gebrüll niederschmettern. Glücklicherweise wählte er sich als erstes Object seiner Wuth den im selben Hof wohnenden Gemeindefunctionär Gottlieb, der den Tobenden nach langem Ringen glücklich niederzuhalten wußte, bis die Polizei herbeikam und den noch immer um sich Schlagenden mit großer Mühe binden ließ und ihn vorläufig in's städtische Gewahrsam brachte.

— **(Der Unter-Albenzer Lehrerverein)** hielt am 18. und 19. d. in Nagy-Enyed seine diesjährige Generalversammlung ab, welche trotz der ungünstigen Witterung sehr zahlreich besucht war. Ueber den Verlauf der Verhandlung werden wir berichten.

— **Der Siebenbürger ungarische Culturverein** übersandte vorgestern Ludwig Kossuth, als seinem hervorragenden Gründungsmitglied, die bisherigen Editionen, und zwar die Geschäftsordnung, die Statuten, die Liste der ersten Gründer, den Verlauf der Generalversammlung, das Cassengebührungs-Statut und das Arbeits-Programm. Dieler Sendung schloß der Secretär des Vereins Josef Sandor eine orientirende Uebersicht über den Umfang der culturellen Bewegung bei.

— **(Erstickt.)** In der Nacht von Samstag auf Sonntag erkrankte der Lehrer Jay in Sárkány durch Kohlengas in seinem Schlafzimmer.

— **(Reuchhusten.)** In Kúsbach grassirt der Reuchhusten in dem Grade, daß zwei Schulclassen gesperrt werden mußten, da fast zwei Drittel der Schulkinder erkrankt waren.

— **(Todesfall.)** Der Reichstagsabgeordnete des Neper Wahlkreises, Josef Bacon, ist in der Nacht vom 17. zum 18. d. im 64. Lebensjahre in Schäßburg, — der berühmte Philologe und Universitäts-Professor Friedrich August Castein am 16. d. in Leipzig im 75. Lebensjahre gestorben.

— **(Er-Kaiserin Eugenie in Meran.)** Ein Leser will folgende Anekdote verbürgen: Ein eigener Zufall fügte es, daß die Er-Kaiserin Eugenie während ihres jüngsten Aufenthalts in Meran in der Villa eines preussischen Unterofficiers Wohnung nahm, und zwar derselben, der seinerzeit den Kaiser Napoleon von Sedan als Gefangenen nach Wilhelmshöhe geführt hatte. — Napoleon erhielt damals eine große Escorte von höheren preussischen Officieren, die ihn über Berviers und Köln nach Kassel brachten. Jener Unterofficier mag immerhin einem höheren Officier beigegeben gewesen sein.

— **(Der Roman eines Seminaristen.)** Man schreibt aus Neapel: Paolo Conte befand sich im Seminar zu Castellamare, plötzlich erkrankte er an einer nervösen Affectio und ließ sich von Dr. Fusco, einem bekannten Anhänger der Electrotherapie, behandeln. Das erbitterte die Klosterbrüder in solchem Maße, daß sie unter dem Vorstich des Bischofs den Conte für wahnhaftig erklärten. Nicht genug daran, sie laeteten ihm auch bei der Klosterthür aus und legten dem Kerker mit Stockschlägen und Dolchstichen darat zu, daß er bewußtlos auf dem Plage liegen bliebe. Die Geschichte des jungen Mannes kam in die Oeffentlichkeit. Eine junge Französin, Fräulein Gemma Bome, las in den Journalen den Bericht über den Unfall; sie besuchte den Seminaristen im Spital, die jungen Leute gewannen einander lieb, Conte warf die Kette ab und verlobte sich mit dem Mädchen, das achtzehn Jahre alt, zaubernd schön ist und neun Millionen Francs im Vermögen hat. Der Papst hat in den letzten Tagen den abtrünnigen Briefler empfangen und die strenge Untersuchung der Angelegenheit angeordnet. Die Hochzeit findet am 19. d. in Castellamare statt.

Neueste Nachricht.

Belgrad, 19. November. Die Serben besetzen Radomir. Die vereinigten Divisionen marschiren auf Sophia, welches die serbische Vorhut wahrscheinlich heute noch erreicht. Die bulgarische Armee wird sodann umzingelt sein.

Marktbericht.

Hermannstadt, 20. November. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 5 80, mittlerer fl. 5 40, minderer fl. 5 —, halbsack, besser, fl. 4 60, mittlerer fl. 4 20, minderer fl. 3 80. Korn, besser fl. 3 80, mittlerer fl. 3 50, minderer fl. 3 20, Gerste, besser fl. 4 —, mittlerer fl. 3 50, minderer fl. 3 —, Hafer, besser fl. 2 30, mittlerer fl. 1 90, minderer fl. 1 60, Kukuruz fl. 3 70, Erbsen fl. 1 30, Bohnen best per 100 Kilo fl. 13 —, Semmelmehl fl. 11 —, Weizenmehl fl. 1 30, Schwarzwinkel fl. 5 —, Gähle, per Liter fl. 10, Hühner fl. 15, Hühner fl. 6, Gähle fl. 10, Hen, per 100 Kilo, gebunden fl. 2 20, ungebunden fl. 2 —, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3 50, weiches fl. 2 50, Kerosen, per Kilo 60 kr., Seife 40 kr., Rindfleisch 40 kr., in der Wiltzbant 46 kr.

Correspondenz der Redaction. Herr A. n. in Karlsburg, Brief erhalten; ihre Schilderung voriger Zustände war zur Aufnahme nicht geeignet, da sie nur ein locales Interesse bot.

(Eingesendet.)

Möbel, elegant, solid, billig, in reichster Auswahl bei Tischler J. G. & L. Frank, Tapezierer, Wien, II., D. Bere Donauftraße Nr. 103, neben dem Schöpfersje. — Das illustrierte Möbel-Album sammt Preiscurant gratis.

Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

vom 20. November 1885.

Ung. Goldrente 6%	95.15	Ungarische Prämien-Lose	118.50
" Goldrente 4%	95.15	Erbisgergaltungs- u. Szeged-Lose 121.25	
" Papierrente	91.15	Deferr. Staatskass in Papier	82.—
" Eisenbahn-Anlehen	148.75	Deferr. " in Silber	82.50
" Ob. l. Emission St.-Oblig.	96.50	Deferr. Goldrente	108.50
" " 1878er Staats-Oblig.	124.50	1868er Staats-Anlehen	140.—
" " Grundentlastungs-Oblig.	102.75	Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien	850.—
" " Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	102.75	Ung. Creditbank-Actien	288.75
Temes-Banater Grundentl.-Oblig.	102.75	Deferr. Credit-Actien	284.20
Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos.	102.75	R. l. Ducaten	5.94
Siebenb. Grundentl.-Obligation	1.250	20 Francs-Stücke	9.98
Kroat.-Slavon. "	102.—	10 Mark Deutsche Reichsbank	61.75
Ung. Weingebent-Obligation	98.—	London (für dreimonatl. Wechsel)	125.75

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

vom 20. November 1885.

Ung. Goldrente	95.15	Ungarische Prämien-Lose	118.75
4-procentige Goldrente	98.10	Erbisgergaltungs- u. Szeged-Lose 121.60	
5-procentige Papierrente	90.30	Deferr. Staatskass in Papier	82.—
Ung. Eisenbahn-Anlehen	148.25	Deferr. " in Silber	82.55
" Ob. l. Emission St.-Oblig.	97.15	Deferr. Goldrente	108.90
" " II. "	124.—	1868er Staats-Anlehen	139.70
" " III. "	108.90	Deferr.-ungarische Bankactien	864.—
Ung. Grundentlastungs-Obligation	103.—	Ungar. Creditbank	289.—
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	103.—	Deferr. Creditactien	284.70
Temes-Banater Grundentl.-Oblig.	103.—	R. l. Ducaten	5.98
Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos.	103.—	20 Francs-Stücke	10.—
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	102.50	100 Mark Deutsche Reichsbank	61.75
Kroat.-Slav. "	102.—	London (für dreimonatl. Wechsel)	125.65
Weingebent-Obligation	97.75	Deferr. Papierrente, 5% Steuerfrei	99.85

Maximilian Dintler,

neu engagirtes Mitglied der hiesigen Stadt-Kapelle, Conservatorist,

ertheilt gründlichen

Unterricht im Fortepiano-Spiel.

Honorar mäßig. — Spitalsgasse Nr. 6, I. Stock.

Eine neu hergerichtete WOHNUNG

Elisabethgasse Nr. 50 im ersten Stock gegen die Gasse, bestehend aus drei Zimmern, Wohnzimmer mit Küche, Aufstiege, Keller und Waschküche, ist so leicht zu beziehen. — Näheres bei Friedrich Baumann, Kaufmann, grosser Ring Nr. 13.

(1881) 8

Eine grosse Wiener Mieder-Fabrik

(nur für bessere Detailwaare eingerichtet),

welche in Hermannstadt ein Commissions-Lager, speciell nur für Detailverkauf zu errichten beabsichtigt, sucht am dortigen Plage einen Commissionär oder eine Commissionärin, welche für die ihnen übergebene Waare Sicherstellung zu leisten vermöge (Höhe der Sicherstellung 1000—1500 fl.).

Damen ist durch dieses Anbot Gelegenheit gegeben, sich eine sehr gute und sichere Existenz zu gründen. Offerte unter „Mieder“ übernimmt die

Annoucen-Expedition

Alois Herndl,

Wien, I., Schulerstrasse 14.

Die überraschend günstigen Erfolge,

welche mit dem vom

Apoth. Jul. Herbabny in Wien bereiteten

unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

bei

Lungenleiden,

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberculose (Schwindfucht) in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungen-Catarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kruphämorrhagie, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Nuchitis, Schwäche und Nervenschwäche erzielt wurden, empfehlen dieses Präparat als ein erprobtes und verlässliches Heilmittel gegen obgenannte Krankheiten.

Wertzlich constatirte Wirkungen des echten Präparates — nicht zu verwechseln mit werthlosen Nachahmungen —: guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Linderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwund des Hustenreizes, der nachtheiligen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräftezunahme, Heilung der angegriffenen Lungenheile.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.

Ich Gesehrter habe schon mehrere Jahre an Lungen-Catarrh gelitten, der immer bestiger antrat, so daß ich sogar schon Blut ausgehustet habe. Ich machte Gebrauch von Ihrem werthvollen Kalk-Eisen-Syrup u. schon nach kurzer Anwendung derselben verloren sich der Husten und alle krankhaften Erscheinungen. Ich spreche Cuer Wohlgeborn für dieses so schnell wirkende und vortreffliche Mittel meinen herzlichsten Dank aus und will es auch Jedem, der mit einer solchen Krankheit behaftet ist, anempfehlen.

Bergstadt (Mähren), 19. Februar 1885.

Anton Röhrich, Bürger Nr. 136.

Ersuche mich per Postnachnahme sechs Flaschen von Ihrem Kalk-Eisen-Syrup zu schicken, da sich derselbe bei meiner Tochter, welche ich trotz aller ärztlichen Mittel schon für verloren hielt, als ein ausgezeichnetes Heilmittel bei Blutarmuth und Bleichsucht bewährt hat und spreche meinen besten Dank für dieses probate Mittel aus.

Kindemiete (Oesterr.-Schlesien), 15. Febr. 1885.

Sofie Pfeller, Hausbesitzerin.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Da werthvolle Nachahmungen dieses Präparates vorkommen, bitten wir ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen und darauf zu achten, daß obige beschriftete protocollirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Proisirung von Dr. Schweizer, welche eine genaue Beschreibung und viele Atteste enthält, beigegeben ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“

des J. Herbabny, Reubau, Kaiserstraße 90.

Depot in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), C. Jickeli, Apotheker. — Depots ferner bei den Herren Apothekern: Birkhalm: W. Unberath; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, Ferd. Jekelius, C. Schuster, Fr. Strenner, J. Gooss, J. Hornung; Piski: A. Liechtensteiger; Rezs: E. Melas; Reussmarkt: C. Schimmert; Schässburg: J. Folberth; Szász-Regen: F. Czoppelt; Zelden: M. Reimer.

(1881) 1—20

Bekanntmachung.

Im Laufe dieses Monats beginnt der Einkauf für das hiesige Salamierzeuger-Consortium des Schweinefleisches.

Bücher und Schlächter von Schweinen, welche reines, aus Zukunfts-Mästung herrührendes Schweinefleisch zu verkaufen haben, wollen ihre zuhausehaltigen oder schriftlichen Anträge an die Fleischverkaufs-Halle des Salamierzeuger-Consortiums, Flora-Garten Nr. 3 in Hermannstadt, richten. Hermannstadt, am 12. November 1885.

Der Obmann.

(1918) 3—5

Café Bressler

wird hiemit bestens empfohlen.

(1885) 1—6

Wer echte Brüner Wollstoffe

haben will, wende sich vertrauensvoll an die

älteste Brüner Tuch-Firma

MORITZ BUM in Brünn.

Per Meter 2—7 fl. Gegründet 1822.

(1888) 12—15

Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen 2. Umfang der Taille 3. Umfang der Hüften 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

3) 47—52

fl. geräucherter dicker **Speck-Aal,**
frische geräucherte **Speck-Büchlinge**
à Stück 10 kr.,
grosse geräucherte **Sprotten**
à Stück 2 kr.,
Roll-Seringe
à Stück 8 kr.,
Dfseerfett-Heringe
à Stück 10 kr.,
marinirte pure Milchener-
Heringe
à Stück 12 kr.,
fl. marinirter **Aal,**
frische Russen, 3, 4 und 5 fr. per Stück, Anchovis, feinste Kräuter, Heringe, pure Milchener, à 10 fr., Lapardon, frischer, gefalzen; ferner
in Oel:
Forellen, Heringe, Lachs, Thun, Sardinien, Sprotten, Hammer, Krebschwänze, Thun in Oel,
auch offen
bei
Franz Jahn Söhne,
Hermannstadt. (1888) 1—1

C. Nedelkovits
empfiehlt einem geehrten p. t. Publicum für die
Herbst- und Winter-Saison
sein neuestes und persönlich gewähltes
Manufactur- und Modewaaren-Lager
in allen in dieses Fach schlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen.
(1869) 6—8

Auch werden zwei **Practikanten** zur Erlernung der Handlung mit nöthigen Schulzeugnissen aufgenommen, jedoch nur hiesige.

EINLADUNG
Montag den 23. November 1885, Nachmittags 5 Uhr, im städtischen Comunitäts-Sitzungs-Saale
stattfindenden
außerordentlichen General-Versammlung
der
Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

Tagesordnung:

1. Besichtigung des Instituts-Directors.
2. Gehalts- und Remunerationen.
3. Erhöhung des Zinsfußes für Sparanlagen bei mindestens sechsmonatlicher Verzinsung.
4. Tilgung der Schuld des Ref. Fonds an die Hauptcassa.

Hermannstadt, 11. November 1885.

Der Directionsrath
der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

(1926) 3—3

Friedrich Baumann,
Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13,
empfiehlt hiermit einem geehrten p. t. Publicum für die
Herbst- und Winter-Saison
die in Folge vermehrter Production im Preise reduicirte echte Dr. Jäger'sche Normal-Wollwäse, ferner sein aus den renomirtesten Fabriken persönlich gewähltes und in sämtlichen Artikeln neu sortirtes
Manufactur- und Mode-Waarenlager.
(1917) 2—3

Leinen- und Weißwaaren-Handlung
KARL MOSER
in Hermannstadt, grosser Ring Nr. 19,
empfiehlt sein gut sortirtes Lager von Rumburger Creas-Leinwand, Rumburger Leintuchleinwand, Leinen-Damast-Gradl, Damastwäsch-Garnituren für 6 bis 12 Personen, Servietten, Kaffee-, Hand- und Taschentücher, farbige Leinen- und Baumwoll-Bettzeuge, Zwilche, Rolletten, Gradl, Oxford, Nanking, weiß, roth, gelb, Baumwoll-Leinwand für Kinder, Wassertuch, Riesenleinwand, Gradl-Vorhänge, Laufteppiche, Gobelin-Bettdecken, farbige, Baumwoll-Flanell, Schnür-, Piquet- und farbige Doppel-Barchent, Herren-Cravatten, schwarz und farbige, Seiden-Tücher, Herren-Krägen, Manchetten, gestickte Streifen, Einsätze, Zwirn-Spitzen, Trimming, Mieder etc. etc.
Sämmtliche Waaren werden um 10% billiger, als sonst verkauft.
(1888) 3—3

Wahrheit währt am längsten!

Ich habe den ganzen Vorrath einer berühmten Kagen- und Pferdedecken-Fabrik um die Hälfte des regulären Preises übernommen und gebe daher, so lange der Vorrath reicht, um
nur 1 fl. 80 kr.
das Stück große, dicke, breite, unverwüthliche
Pferde-Decken.

Diese Decken sind 100 Centim. lang und 130 Centim. breit, mit farbigen Bordüren versehen und dick wie ein Brett, daher wahrhaft unverwüthlich. Versendung gegen Cassa oder Nachnahme. Täglich werden nach allen Weltgegenden diese Decken versendet und finden überall ungemeynen Anklang, da dieselben auch als Bettdecke verwendet werden können und früher mehr als das Doppelte gekostet haben.

Adresse: **Exportwaarenhaus C. KON,**
Wien, II., Grosse Mohrengasse 29.
(1848) 4—5

